

## Diebgenismus und Marxismus.

ap. Während in den ersten Jahrzehnten des proletarischen Kampfes das Interesse sich hauptsächlich den ökonomischen und historischen Fragen zuwandte, erleben wir in der letzten Zeit ein steigendes Interesse für philosophische Fragen. Wir denken dabei weniger an den Kantianismus, der mit dem Revisionismus emporkam und diesem eine philosophische Grundlage zu geben versuchte. Denn er blieb auf einige Theoretiker und Akademiker beschränkt; der Kantischen Philosophie hat das kämpfende Proletariat nie Interesse und Geschmack abgewinnen können. Anders erging es Diebgen, dessen Schriften sich bald eines steigenden Ansehens erfreuten. Von einem Teil der marxistischen Theoretiker mit freundlichem, wenn auch reserviertem Wohlwollen behandelt, von anderen, die sie als eine wesentliche Bereicherung und Ergänzung der marxistischen Theorie betrachteten, mit Eifer propagiert, drangen sie auch in die proletarischen Massen ein. In den letzten Jahren ist Diebgen dann zum Objekt des Kampfes geworden; während einige Marxisten, voran Plechanow, ihm jede selbständige Bedeutung absprachen, erhoben einige seiner Anhänger seine Anschauungen zu einer eigenen, als „Diebgenismus“ bezeichneten Lehre, und stellten sie zu dem eigentlichen Marxismus in Gegensatz. Neulich hat Unterman einen dickleibigen Wälzer von 700 Seiten veröffentlicht: „Die logischen Mängel des engeren Marxismus“, worin zuerst Plechanow abgeschlachtet wird, und dann an den Schriften Kautskys und Mehrings der Nachweis versucht wird, daß alle ihre Fehler ihrem Mangel an Verständnis der „Welt dialektik“ Diebgens verschuldet sind.

Woher dieses wachsende philosophische Interesse, woher auch diese Kampfstellung? Wir wissen, daß immer diejenigen Ideen Aufnahme finden, die einem materiellen Bedürfnis entsprechen, und daß die geistigen Kämpfe immer ein Reflex politischer und gesellschaftlicher Kämpfe sind. Daher müssen die Ursachen einerseits in dem Inhalt der Diebgenischen Lehre, andererseits in den Zeitverhältnissen gesucht werden.

Was ist das Wesentliche dessen, was Diebgen in seinen philosophischen Schriften lehrt? Der Marxismus

zeigt uns, daß das Handeln der Menschen, der Inhalt der Geschichte, nicht aus selbständigen Ideen freier Persönlichkeiten, nicht aus einem ursachlosen Wollen entsteht. Sondern die Ideen, die Gedanken, das Wollen der Menschen, die ihr Handeln bestimmen, werden selbst durch die materiellen Verhältnisse bestimmt, worin die Menschen leben. Diese Lehre macht erst die Geschichte zu einer gesetzmäßigen Entwicklung, worin keine Willkür oder Zufall herrscht, und deren Gang wissenschaftlich vorauszu sehen ist; diese Lehre zeigte dem Proletariat das notwendige Ziel seines Klassenkampfes. Will dieser Grundsatz nun besagen, daß der Mensch zur Marionette der ökonomischen Faktoren wird, der tatenlos zu warten hat? Handelt jeder Einzelne als Sklave seines unmittelbaren Interesses? Nein; die materiellen Interessen beherrschen nur auf dem Umwege der Ideen und Anschauungen das Handeln, und diese Ideen werden im Kopfe und vom Kopfe gebildet. Was den Menschen von außen bewegt, muß durch seinen Kopf hindurch. Der menschliche Geist kann nichts selbstständig aus sich selbst, das heißt aus nichts, erzeugen. Alles, was in dem Geiste ist und entsteht, stammt aus der Außenwelt. Aber der Geist bildet alles um; aus Sinneseindrücken und Empfindungen bildet er Gedanken und Ideen. Die Menschen machen die Geschichte nicht nach Willkür, aber sie machen sie. Ihr Geist muß aktiv auftreten. Gesellschaftliche Revolutionen werden von der wirtschaftlichen Entwicklung nur dadurch erzeugt, daß sie in dem Geiste der Menschen revolutionäre Gedanken und das revolutionäre Wollen erzeugt. Das ist der Grundgedanke des Marxismus. Wie aber wirkt der Geist? Worin unterscheidet sich die Idee von den Sinneseindrücken, das Wollen von den Interessen, die Idee und Wollen erzeugen? Worin besteht die Umbildung, die der Geist vornimmt, was ist die Natur seiner Aktivität? Auf diese Fragen geben die Schriften von Marx keine Antwort; die Lösung dieser philosophischen Fragen findet man bei Diezgen. Marx hat gezeigt, woher der Inhalt des Geistes stammt, Diezgen zeigte, worin seine besondere geistige Form besteht. Marx gab uns die Wissenschaft der Gesellschaft und des menschlichen Handelns, Diezgen gab uns eine Theorie des menschlichen Geistes.

Hier zeigt sich nun der Grund, weshalb gerade in der letzten Zeit Diezgen ein steigendes Interesse finden mußte. Es steht im engsten Zusammenhange mit dem aktiven, angreifenden Auftreten des Proletariats im

Klassenkämpfe. Solange der Sozialismus erst die Massen gewinnen mußte, kam es in erster Linie auf die ökonomische und historische Aufklärung und auf die Lehre an, daß die wirtschaftliche Entwicklung uns den sicheren Sieg verspricht. Aber an der wirtschaftlichen Entwicklung fehlt es jetzt nicht; die materielle Welt ist längst zum Sozialismus reif. Woran es fehlt, sind die Menschen. Ihr Klassenbewußtsein, ihre geistige Fähigkeit, ihre Disziplin und Organisationsfestigkeit, ihre revolutionäre Energie sind noch nicht groß genug. Weshalb nicht? Was geht in dem Geiste der Proletarier vor, welche Ideen leben und entstehen darin, die ihre Aktionen bestimmen werden? Daher muß sich jetzt die Aufmerksamkeit immer mehr der Wissenschaft zuwenden, die uns das Wesen des Geistes verstehen läßt, und dafür weniger der Lehre, die die Menschen als das Produkt der wirtschaftlichen Verhältnisse darstellt.

Darauf kommt  
es jetzt an

Natürlich sind alle Seiten der marxistischen Theorie im gleichen Maße richtig und wichtig. Aber diejenige Seite, die hervorhebt, daß eine politische Revolution erst möglich wird, wenn die ökonomische Entwicklung weit genug gediehen ist, mußte am stärksten betont werden, solange das Proletariat sich zum Kampfe um die Herrschaft noch zu schwach fühlte. Die Verhältnisse ausreifen lassen, mußte damals die theoretische Lösung sein. Die zur Entscheidung drängen, sind die Gegner. Die loszuschlagen wollen, sind die Gefühlsrevolutionäre ohne Wissenschaft von der Gesetzmäßigkeit der Entwicklung, die Anarchisten, die dadurch in die Schlingen der Spindel geraten. Der Marxismus wird zur Theorie des Parlamentarismus gegenüber dem Anarchismus. In dieser Weise half der Marxismus als Lehre der völligen Abhängigkeit des Menschen von den wirtschaftlichen Verhältnissen das emporkommende Proletariat über die Jahre seiner Schwäche hinweg und war ihm dort ein sicherer Führer für seine Taktik.

Als dann der Revisionismus auf Aktionen drang, die sich außerhalb der wirtschaftlichen Wirklichkeit und in Gegensatz zu ihr befanden, mußte er zu Kants Lehre der Selbständigkeit, der freien Initiative des menschlichen Geistes greifen. Diese Lehre war aber gegen die Wahrheit des Marxismus nicht von Bestand. Anders mußte es werden, als das Proletariat sich zur größeren Aktivität, zu einem revolutionären Kampfe um die Herrschaft anschickte, der seiner Klassenlage und den erreichten ökonomischen Verhältnissen entsprach, erst in der russischen Revolution,

und nun in den anfangenden Massenaktionen der deutschen Arbeiter. Jetzt muß immer mehr die andere Seite des Marxismus betont werden, die hervorhebt, daß die Menschen selbst ihre Geschichte machen, indem sie dem Gebote der materiellen Welt gehorchen. Zu dieser Seite gehört der wesentlicher Teil die Diezgenische Philosophie.

In Rußland sind diese beiden Seiten des Marxismus in dem Kampfe der beiden Fraktionen der sozialdemokratischen Partei aufeinander geplatzt. Als die Niederlage des Proletariats die Gelegenheit alltäglicher praktischer Betätigung abschneidet, mußte dieser Kampf in der Intelligenz immer abstraktere Formen annehmen, und so wurde auch die Philosophie Diezgens zu einer Lösung in den Fraktionskämpfen. So erklärt es sich, weshalb Plechanow gegenüber/Volschewiki, die Diezgens Lehre als Theorie der Aktivität des Menschengesistes dem fatalistischen Marxismus gegenüberstellte, seine scharfe, aber unbegründete Kritik gegen Diezgen richtete. Dieser Kampf ist es, den die Diezgenianer jetzt nach Deutschland zu übertragen suchen, und als einen rein theoretischen Gegensatz zwischen „Diezgenismus“ und „engerem Marxismus“ darstellen.

Aber in Deutschland fehlt der praktische Boden für das Verständnis eines solchen Gegensatzes. Zweifellos spielen in den Diskussionen über die Parteitaktik, die sich vor Allem um das praktisch-revolutionäre Auftreten der Arbeiter bewegen, zum Teil, wenn auch wenig bewußt, die philosophischen Anschauungen mit. Es ist nicht ganz zufällig, wenn ein Mangel an Würdigung der theoretischen Bedeutung Diezgens und eine vorsichtige Zurückhaltung gegenüber der Taktik des Massenstreiks gerade bei solchen unserer verdienten Theoretiker zusammentreffen, die bisher durch ihre historischen und ökonomischen Schriften dem Proletariat immer sichere Führer waren. Aber in Deutschland können durch die notwendige Geschlossenheit der Partei solche praktischen Tendenzen nicht zu feindlichen Fraktionen und daher die theoretischen Lehren nicht zu zwei einander gegenüberstehenden Systemen werden. Nicht „Diezgenismus“ oder „engerer Marxismus“, sondern Marx und Diezgen wird hier der Standpunkt des Proletariats sein. Denn ein „engerer Marxismus“, der zu den Diezgenischen Lehren in Gegensatz stehen soll, besteht nicht. Es besteht nur ein Marxismus, die von Marx begründete Wissenschaft der Gesellschaft und des Menschen, worin die Leistungen Diezgens als ein notwendiger und wichtiger Teil ihre Stelle einnehmen. —

/den

/d